

Motivation - das beste Motiv zum Lernen!

"Es geht nicht darum, wie hoch du springen kannst, sondern wie hoch du glaubst, dass du springen kannst."

Julia

Engelmann

"Motivation hängt zusammen mit Begeisterungsfähigkeit, mit Sinngabung, mit Visionen - und zwar aus mir selbst heraus."

Reinhold

Messner



Fachstelle für Suchtprävention Zentrum für JUGENDBERATUNG und SUCHTHILFE für den Hochtaunuskreis

Louisenstr.9, 61348 Bad Homburg, Fon 06172-60080, zjshtk-praevention@jj-ev.de

Liebe pädagogische Fachkräfte,

als Fachkräfte für Suchtprävention möchten wir Sie in Ihrer pädagogischen Arbeit unterstützen und senden Ihnen zur Anregung unseren Newsletter.

Immer mehr Kinder und Jugendliche sind in den letzten Monaten hinter ihren Bildschirmen, aus der Öffentlichkeit und teilweise auch aus dem Blickfeld der Lehrkräfte verschwunden.

Die Zahl der Schulabbrecher ist im Jahr 2020 bereits besorgniserregend angestiegen, wie wird es wohl in diesem Jahr weitergehen?

Was können Sie tun, damit Ihre Schüler*innen das Interesse am Lernen nicht verlieren oder die Lust am Lernen neu entdecken? Diesen Fragen möchten wir in unserem aktuellen Newsletter nachgehen.

Brigitte Rieth und Nicole Lepper
Fachstelle für Suchtprävention für den Hochtaunuskreis

"Bildung erneut im Lockdown? Wie verbrachten Kinder die Schulschließungen 2021?"

ifo Institut, München, Mai 2021

Das ifo Institut hat über 2.000 Eltern befragt, wie Schulkinder die mehrmonatigen Corona-bedingten Schulschließungen Anfang 2021 verbracht haben.

Im Durchschnitt haben die Schulkinder 4,3 Stunden pro Tag mit schulischen Tätigkeiten verbracht (davon 1 Stunde in Präsenz und 3,3 Stunden zu Hause). Das ist eine knappe Dreiviertelstunde mehr als während der ersten Schulschließungen im Frühjahr 2020, aber immer noch drei Stunden weniger als an einem üblichen Schultag vor Corona (7,5 Stunden).

Fast jedes vierte Kind (23%) hat sich nicht mehr als zwei Stunden am Tag mit Schule beschäftigt.

Ein Viertel (26%) der Schüler*innen hatte täglich gemeinsamen Unterricht für die ganze Klasse (z.B. per Video), aber 39% hatten dies nur maximal einmal pro Woche.

21% der Schüler*innen haben seit den ersten Schließungen an Maßnahmen wie Förder- oder Nachhilfeunterricht oder Ferienkursen teilgenommen, um entgangenen Schulstoff nachzuholen. Die Mehrzahl der Eltern (56%) denkt, dass ihr Kind pro Stunde zu Hause weniger lernt als im regulären Unterricht in der Schule, 22% denken das Gegenteil.

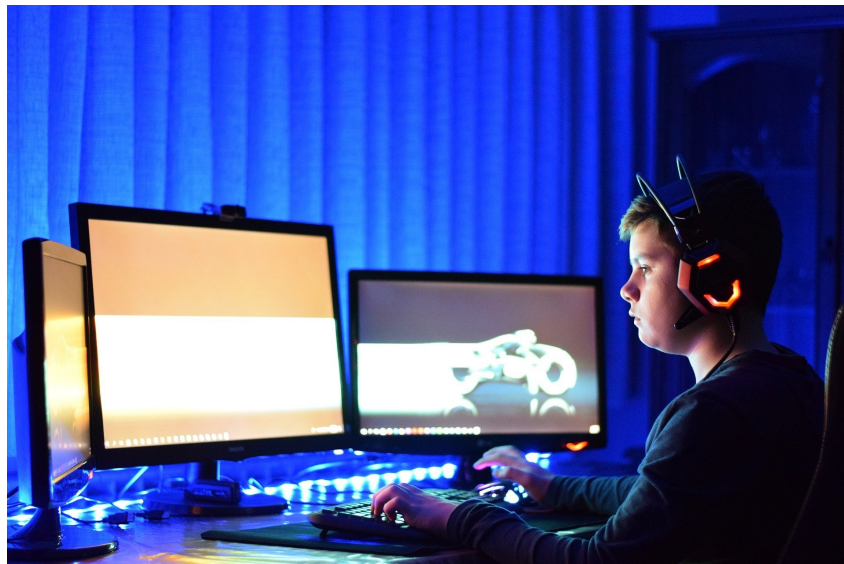
Während sich die Lernzeit kaum nach schulischen Leistungen und Familienhintergrund unterscheidet, haben leistungsschwächere Schüler*innen und Nicht-Akademiker-kinder zu Hause deutlich weniger effektiv und konzentriert gelernt. Die große Mehrzahl der Schulkinder hat zu Hause Zugang zu einem Computer und Internet für das Home-schooling.

Für die Hälfte der Kinder war die Situation während der Schulschließungen eine große psychische Belastung - deutlich mehr als während der ersten Schließungen (38%).

Ein knappes Drittel (31%) der Eltern berichtet, dass ihr Kind während der Corona-Pandemie z.B. wegen Bewegungsmangel an Körpergewicht zugenommen hat.

Für 76% der Kinder war es eine große Belastung, nicht wie gewohnt Freunde treffen zu können.

Es gibt auch positive Aspekte: Die Mehrheit der Eltern gibt an, dass ihr Kind durch die Schulschließungen gelernt hat, sich eigenständig Unterrichtsstoff zu erarbeiten (56%) und mit digitalen Technologien besser umzugehen (66%).



Achtung Schüler - den Anschluss nicht verlieren!

Während der Schulschließungen verbrachten die Schüler*innen täglich mehr Zeit mit Fernsehen, Computer-spielen und Handy (4,6 Std.) als mit dem Lernen für die Schule (4,3 Std.).

Achtung Lehrkräfte - keine Schüler*innen verlieren!

Neben allen anderen Aspekten ist es aus unserer Sicht eines der wichtigsten Aufgaben derzeit, dass die Schüler*innen den Anschluss an die Schule, eine Ausbildung und damit verbunden, eine berufliche Perspektive nicht verlieren.

Außerschulisches Lernen erfordert ein hohes Maß an Selbstregulation. Schüler*innen müssen sich dafür Lerneinheiten selbstständig und ohne Unterstützung von Lehrkräften und Pädagog*innen aneignen und verstehen können.

Während das selbstregulierte Lernen bei den Schulschließungen für leistungsstärkere Schüler*innen machbar sein mag, stellt es für leistungsschwächere Schüler*innen eine große Herausforderung oder eine Überforderung dar.

Ein entscheidender Faktor von Schulschließungen ist, dass Kinder und Jugendliche nicht die gleiche Unterstützung durch die Lehrkräfte erhalten können wie im bisherigen Präsenzunterricht. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass Lehrkräfte wahrscheinlich der wichtigste schulische Einflussfaktor für den Bildungserfolg von Schüler*innen sind.

(z.B. Rivkin et al. 2005, Chetty et al., 2014)

Somit besteht zunehmend die Gefahr, dass Schüler*innen den Lernstoff nur teilweise oder gar nicht mehr aufnehmen können und aufgrund der zu erwartenden Misserfolge der Schule fernbleiben. Schüler*innen brauchen ein Feedback der Lehrkräfte um erfolgreich Lernen zu können und auftretende Unsicherheiten zu überwinden.

Eine Schülerin aus der 8. Klasse eines Gymnasiums berichtet: " In den letzten drei Monaten habe ich in vielen Fächern den Anschluss verloren. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren. Vielen aus meiner Klasse geht es genauso, manche stehen erst 5 Min. vor Beginn einer Videokonferenz auf und sind dann geistig noch gar nicht anwesend."

(Quelle B. Rieth)

Was brauchen Kinder um erfolgreich Lernen zu können?

Kurz gesagt: Gute Beziehungen und Motivation



Motivation kommt idealerweise von innen heraus - Exkurs: intrinsische und extrinsische Motivation.

Aus dem Lateinischen stammend, bezeichnet der Begriff „**intrinsisch**“, dass etwas „von innen heraus“ kommt oder „innerlich dazugehört“, „immanent“ ist. Der Gegenbegriff „**extrinsisch**“ hingegen bezeichnet, dass etwas äußerlich ist oder „von außen her“ kommt.

Der Gebrauch der Begriffe innerhalb der Psychologie ist dabei nicht ganz einheitlich (Rheinberg, 2010). Im Allgemeinen wird intrinsisch motiviertes Verhalten als durch Tätigkeitsanreize motiviert verstanden, also durch Anreize, die in der Tätigkeit selbst liegen. Eine intrinsisch motivierte Tätigkeit bereitet Freude und Vergnügen, wird als interessant empfunden und um „ihrer selbst Willen“ ausgeführt.

Intrinsische Anreize sind also Anreize, die in der Tätigkeit selbst liegen. Sie werden häufig empfunden, wenn Personen anspruchsvollen Aktivitäten nachgehen, das Gefühl haben wirksam zu sein, also Effekte auf die Umwelt auszuüben und selbstbestimmt zu handeln, also selbst die Quelle ihres Verhaltens zu sein.

Im Gegensatz dazu liegen extrinsische Anreize außerhalb der Tätigkeit. Sie stellen sich erst nach der und durch die erfolgreiche Ausführung der Tätigkeit ein. Es handelt sich bei ihnen um angestrebte Handlungsergebnisse und -folgen. Bühler (1922) spricht hier von der „End- und Befriedigungslust“ nach der Tätigkeit, Rheinberg (1989) von zweckzentrierter Motivation. Verhalten, das ein „Mittel zum Zweck“ darstellt, also einem äußeren Ziel und Nutzen dient, statt Selbstzweck zu sein, wird nach dieser Definition als extrinsisch motiviert verstanden.

Ist Motivation individuell?

Eine Institution wie die Schule kann durch die Gestaltung des Umfeldes und der Kommunikation die Motivation begünstigende oder demotivierende Strukturen und Umgangsformen schaffen.

Was für wen motivierend oder demotivierend ist, ist dabei durchaus unterschiedlich. Es gibt nicht „DIE“ Methode für alle. Je nach menschlichen Typ variieren die motivierenden Faktoren. Was den einen antreibt, ist für die andere vielleicht ein Motivationskiller. Wichtig ist es, die unterschiedlichen Motivationstypen und ihre Bedürfnisse zu erkennen, denn nur dann können Sie den einzelnen Schüler*innen im schulischen Alltag durch gute Kommunikation und Aufgabenstellungen besser gerecht werden.

	Extrinsische Motivation	Intrinsische Motivation
Aufgabenorientiert	Ergebnisorientierter Typ <ul style="list-style-type: none"> braucht klar strukturierte Aufgaben, Erwartungen & Ziele erledigt in diesem Rahmen auch weniger reizvolle Aufgaben ohne Murren – will Aufgaben korrekt erledigen und ordentlich abschließen schätzt und erwartet Belohnung & Anerkennung für die eigene Leistung Unklarheit, Unberechenbarkeit, Risiko führen zu Unzufriedenheit und Minderleistung 	Entwicklungsorientierter Typ <ul style="list-style-type: none"> braucht Sinn und Zusammenhang in seiner Arbeit braucht Entwicklungs- und Gestaltungsraum sowie eigenverantwortliches Handeln ist durch Belohnung, Prämien, Wettbewerb etc. nicht zu motivieren (eher im Gegenteil) findet Motivation vorwiegend in der Aufgabe selbst will sich entwickeln, Neues lernen braucht Abwechslung, neue Reize erträgt nicht zu viel Routine und enge Kontrolle
Kontextorientiert	Wirkungsorientierter Typ <ul style="list-style-type: none"> schätzt herausfordernde Aufgaben mit großer Wirkung im Erfolgsfall keine Angst vor Risiko – im Gegenteil, schwierige Aufgaben reizen, wenn die Belohnung stimmt braucht positive Anreize, Zuspruch und sichtbare Belohnung (nicht nur Geld, sondern Status, Symbole, Preise, Anerkennung) Wettbewerb spornt ihn an nicht geeignet für Routinejobs 	Integrativer Typ <ul style="list-style-type: none"> braucht ein gutes soziales Umfeld, um sich entfalten zu können, bringt sich dann sehr engagiert ein gute Kooperation und Kommunikation im Umfeld sowie das Gefühl, gebraucht/geschätzt zu werden, ist zentral für die Motivation Ungerechtigkeit, Intransparenz, unmoralisches Handeln führen zu Verweigerung und Minderleistung verliert manchmal Aufgabe aus den Augen, braucht stärkere Rückbindung an Vorgesetzte/n

Wissenswert: Es gibt vier verschiedene Motivationstypen!

[Mehr Informationen auf der Homepage des DZHK](#)

Was können Pädagog*innen und Lehrkräfte aktuell tun ... um nicht die Verbindung zu den Kindern und Jugendlichen zu verlieren?

Noch wichtiger wie die äußeren, extrinsischen Anreize, ist die intrinsische Motivation, deren Antrieb über gute, gelingende Beziehungen läuft.

Manfred Spitzer betont in seinem Buch „LERNEN“ (2002), dass der Mensch von Natur aus immer motiviert sei. Einen Menschen motivieren zu wollen sei ungefähr dasselbe, wie wenn man jemanden Hunger beibringen wolle, so Spitzer.

„Die Frage lautet nicht: Wie kann ich jemanden motivieren? Es stellt sich vielmehr die Frage, warum viele Menschen so häufig demotiviert sind.“ Was, so müsse man sich fragen, bringt die angeborenen, äußerst effizienten Motivationssysteme des Hirns in Gang, was dämpft sie oder bringt sie gar „zum Absturz“?

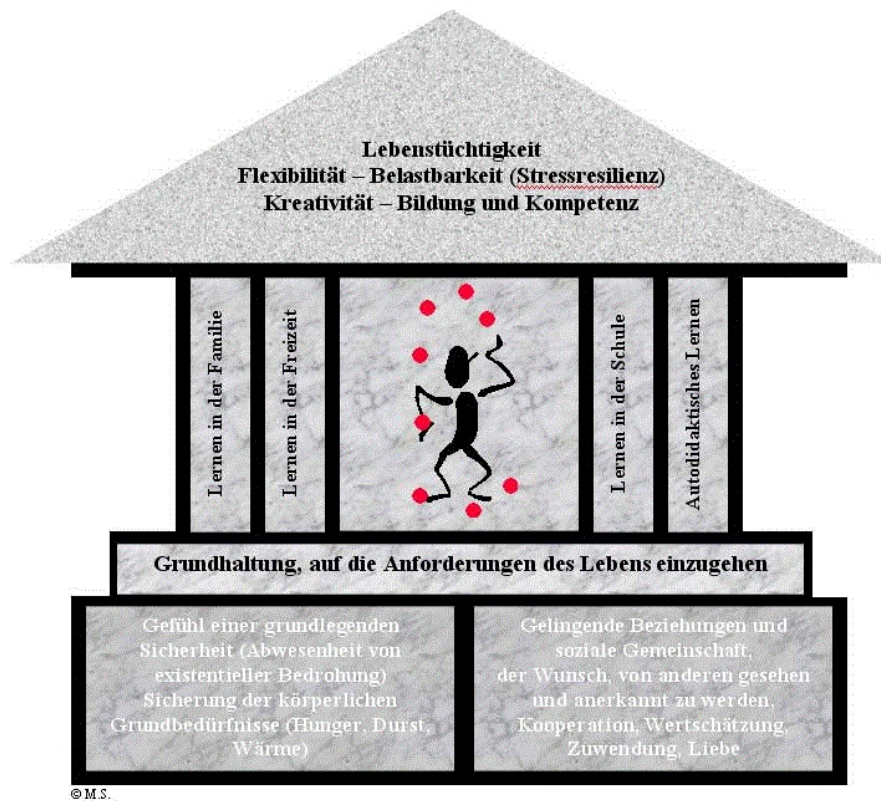
Joachim Bauer legt in seinem Buch, "Prinzip Menschlichkeit" eindrücklich dar, dass jede Art von Motivation (auch die so genannte intrinsische) auf gelingenden Beziehungen beruht und somit auf diese angewiesen ist.

„Jede Form von zwischenmenschlicher Resonanz und erlebter Gemeinschaft scheint die Motivationssysteme zu erfreuen.“

Alles, was eine Lehrkraft an Motivationshilfen auf der methodischen Ebene arrangieren kann, ist dieser grundlegenden Gesetzmäßigkeit nachgeordnet.

Ist die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schüler*innen intakt, lassen sich diese durch einen gelungenen Einstieg ins Thema, durch angemessene Problemstellungen, durch ein lernfreundliches Vorgehen, ansprechend gestaltetes Übungsmaterial, durch ein breites Spektrum anregender Arbeitsmethoden und durch die Möglichkeit, sich als selbstwirksam zu erleben, mehr oder weniger bereitwillig auf die von ihnen geforderte Arbeit ein. Während sie sich der Arbeit entziehen oder Widerstand leisten, wenn die Beziehung zur Lehrkraft belastet oder gar abgerissen ist.

Hierzu sagt Joachim Bauer: **„Es gibt letztlich keine Motivation ohne Beziehung. Die intrinsische Motivation kommt aus Beziehungen zu Menschen!“**



Entsprechend neueren Erkenntnissen sind physiologische und sozio-psychologische Grundbedürfnisse gleichrangig zu bewerten. So wissen viele Pädagog*innen, dass Kinder trotz bester materieller Versorgung nicht lernfähig und lernbereit sind, wenn ihre sozio-psychologischen Grundbedürfnisse nicht ebenfalls befriedigt werden.

Nur wenn die beiden grundlegenden Bedürfnisse einigermaßen gesichert sind, ergibt sich daraus eine Grundhaltung, mit deren Hilfe das Individuum angemessen auf die Anforderungen des Lebens eingehen kann. Dieses breite Fundament ist von zentraler Bedeutung für alle Lernprozesse und die eigene Motivation.

Exkurs: Loben

Wir alle brauchen Lob und Anerkennung - Kinder ganz besonders! Durch richtiges Lob verstärken Erwachsene positive Eigenschaften bei Kindern und Jugendlichen. Lob löst sehr viele Gefühle aus. Die eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken ist eine wichtige Grundlage für das spätere Leben. Anhand von richtigem Lob können Erwachsene Kinder dabei unterstützen.

„Richtig“ loben

Seien Sie ehrlich und glaubwürdig! Lob sollte nur dann erteilt werden, wenn auch Grund dafür besteht. Kinder haben ein ziemlich gutes Gespür für die Aufrichtigkeit von Lob. Ein Kind kann durch eine ehrliche Anerkennung in seinem Tun ermutigt werden und seine positiven Verhaltensweisen können sich dadurch festigen.

Präzisieren Sie Ihr Lob! Mit einem pauschalen "Super!" oder „Gut gemacht!“ kann ein Kind wenig anfangen. Ein spezifisches Lob hat einige nützliche Konsequenzen zur Folge: Sie geben mit einem präzisen Lob Orientierung und helfen dem Kind, sein lobenswertes Verhalten als solches genau zu erkennen.

Umgekehrt verhält es sich bei Jugendlichen, da kommt ein kurzes "Super" sehr gut an!

Loben Sie die Bemühungen! Loben Sie weniger die Persönlichkeit und das Talent des Kindes ("Du bist ja ein großer Künstler"), sondern vor allem seine Bemühungen und seinen Einsatz ("Dieses Bild hast du aber sehr exakt gemalt"). Indem sie das Verhalten des Kindes und die Energie loben, die es in sein Werk gesteckt hat, stärken Sie vermehrt sein Selbstbewusstsein.

Finden Sie ein gesundes Maß an Anerkennung! Zu wenig Lob und zu seltenes Lob erzeugt Unzufriedenheit. Kinder und Jugendliche, die nicht gelobt werden, wenn sie etwas besonders gut gemacht haben, können irgendwann ihre Motivation verlieren! Permanentes Loben hingegen ermüdet und senkt die Wirksamkeit des Lobs sowie die Glaubwürdigkeit des Lobenden.



Motivation zeigen

Es gibt viele Möglichkeiten kulturelle Bildung zu vermitteln und zu motivieren, wie z.B. dieses Tanzprojekt mit Schüler*innen zu Ludwig van Beethoven zeigt.

Tanzprojekt PRMTHS2020

Schon gewusst?

'ChanceTanz' fördert Tanzprojekte

Das Team der Fachstelle für Suchtprävention erreichen Sie telefonisch unter 06172- 600860 oder per Email zjshtk-praevention@jj-ev.de.

Brigitte Rieth
Nicole Lepper



Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt.
Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf der Fachstelle für Suchtprävention HTK angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2021 Fachstelle für Suchtprävention HTK